Predigt gehalten am Erntedankfest, 5.10.2025, erster Sonntag mit „Gaia“ im St. Blasier Dom.[1]

Ich weiß nicht wie es bei Ihnen war, aber ich bin mit Star Trek aufgewachsen, den Abenteuern von Raumschiff Enterprise in den „unendlichen Weiten des Weltraums.“ Und ihren Helden Mister Spock und Captain Kirk. Wer diese Serie gesehen hat dem fiel es schwer zu glauben, dass das alles in Studios gedreht worden ist, aber so war es. Captain Kirk jedenfalls, mit bürgerlichem Namen William Shatner, flog erstmals mit 90 Jahren ins All – im Oktober 2021, also genau vor 4 Jahren. Gemeinsam mit Jeff Bezos, dem Gründer von Amazon, in dessen Rakete Blue Origin. Und er hatte zehn Minuten, die Erde aus dem Weltall anzuschauen.

Als Captain Kirk alias William Shatner wieder landete und von seinen Eindrücken berichtete, brach er in Tränen aus.[2] So erschüttert war er. Ich zitiere:

„Ich kann es gar nicht in Worte fassen. Was ich gerne tun würde, ist, die Gefahr für unsere Erde so deutlich wie möglich zu machen. In dem Moment, in dem man die Verletzlichkeit von allem erkennt, ist sie so klein. Die Luft, die uns am Leben hält, ist dünner als unsere Haut. Sie ist nur ein Hauch. … Ich habe nicht die Schönheit gesehen, ich habe die Dunkelheit gesehen. Ich habe die Schwärze gesehen. … Die Schwärze des Weltraums, die überwältigende Tatsache, dass wir so klein sind … Es war eine Explosion des Verstehens. Es war eine Traurigkeit.“

Dass Menschen im All ganz plötzlich die Verletzlichkeit der Erde verstehen, nennt sich wissenschaftlich der „Overview Effekt“, auf Deutsch „Überblick-Effekt.“[3] Vermutlich passiert es deshalb, weil man sich in einem Raumschiff nochmals bewusster ist, wie tödlich das Weltall ohne schützende Atmosphäre, ohne Wasser, ohne Sauerstoff ist.

Aber müssen wir erst ins All fliegen um das zu verstehen? Dieser private Weltraumtourismus verbrennt pro Flug 95 Tonnen CO2 pro Kopf.[4] Im Vergleich: Der Durchschnittsdeutsche verbraucht im Jahr 7 Tonnen, ein Durchschnittsafrikaner 1 Tonne CO2 pro Kopf, in einem ganzen Jahr.

Würde jeder Mensch also erstmal ins All fliegen um die Zerbrechlichkeit der Erde verstehen zu können würden wir sie noch schneller zerstören als wir es eh schon tun.

---

[1] https://www.hochschwarzwald.de/veranstaltungen-hochschwarzwald/gaia-weltkugel-in-st-blasien

[2] Viele der im folgenden kommenden Zitate sind aus diesem Artikel „**William Shatner cried upon returning from space. The “overview effect” explains why”** (21.10.2021) https://archive.ph/E7pFB#selection-253.0-406.0

[3] Die Gaia Installation soll ein Gefühl für den Overview-Effekt vermitteln, der erstmals 1987 vom Autor Frank White beschrieben wurde. Gemeinsame Merkmale dieser Erfahrung für die Astronauten sind ein Gefühl der Ehrfurcht vor dem Planeten, ein tiefes Verständnis für die Vernetzung allen Lebens und ein erneuertes Verantwortungsbewusstsein für den Schutz der Umwelt.

[4] https://www.ardalpha.de/wissen/weltall/raumfahrt/weltraum-tourismus-raketen-co2-bilanz-umwelt-100.html

Aber wir haben ja Glück! Wir müssen nicht ins All fliegen. Wir können in den Dom von St. Blasien gehen und diese Erdkugel anschauen – nur müsste es dunkel sein. So, im Hellen, ist es einfach zu schön, um die Brisanz der Lage so zu verstehen, wie William Shatner sie verstanden hat:

Alle Vorhersagen, die die Wissenschaft seit Jahrzehnten bezüglich des Klimawandels gibt, treffen in diesen Tagen ein. Barack Obama brachte es wie folgt auf den Punkt: Wir sind die erste Generation, die die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommt und die Letzte Generation, die daran noch etwas ändern kann. In diesem Jahrzehnt werden Weichen gestellt, die den Kurs der Erde in den nächsten Jahrtausenden prägen werden. Letzte Woche warnte sogar die Deutsche Physikalische Gesellschaft, also jene Wissenschaftler, die sich besonders gut mit Naturgesetzen auskennen: Sie meinten, dass wir 2050 bereits die 3 Grad Grenze reißen könnten.[5] Was das mit dem Schwarzwald machen wird können Sie ahnen.

Ich komme zum nächsten Punkt, den Astronauten und Weltraumtouristen übereinstimmend berichten: Vom Weltall betrachtet erkennt man keine Grenzen auf der Erde. Man sieht nur einen Planeten und versteht, darauf lebt nur eine Menschheit. Das nun ist in Tagen von Alice Weidel und Donald Trump wirklich brisant, denn die und ihresgleichen sind eifrig mit dem Errichten und Verteidigen von Grenzen beschäftigt. Und reden uns ein: Das, was anderswo passiert, hat nix mit uns zu tun. Deshalb Grenzen dicht, Entwicklungshilfe kürzen und unseren Wohlstand verteidigen.

Dabei pusten die Deutschen seit Beginn der Industrialisierung Treibhausgase in die Atmosphäre und deshalb haben wir natürlich eine Mitverantwortung für das, was an Fluten, Dürren, Hitzewellen und erzwungener Migration andernorts passiert. Das, was gerade beginnt, wird auch uns nicht verschonen. Wir können beispielsweise nicht sagen: „Wenn hier Ernten ausfallen kaufen wir unser Essen einfach woanders!“ Das wird nicht hinhauen. Missernten und Wasserknappheit werden überall zunehmen. Deshalb: Auch unser Wohlstand ist in Gefahr, denn: Wir sitzen alle in einem Boot, wir haben keinen Planet B.

Zu diese Punkt habe ich zwei Zitate mitgebracht: Zunächst von Frank Bormann, dem Kommandanten von Apollo 8. Er sagte 1968:

„Wenn Sie auf dem Mond stehen und auf die Erde zurückblicken, werden sich alle Unterschiede und nationalistischen Züge so gut wie auflösen, und Sie werden zu der Vorstellung gelangen, dass dies vielleicht wirklich eine Welt ist. Warum zum Teufel können wir dann nicht lernen, wie anständige Menschen zusammenzuleben?“

Und noch drastischer Edgar Mitchell von Apollo 14: „Man entwickelt ein globales Bewusstsein, eine Menschheitsorientierung, eine tiefe Unzufriedenheit mit dem Zustand

---

[5] https://www.dpg-physik.de/veroeffentlichungen/aktuell/2025/klimaforschende-wenden-sich-an-die-deutsche-politik#:~:text=Klimaforschende%20wenden%20sich%20an%20die%20deutsche%20Politik:,2050%20erreicht%20werden;%20Klimaanpassung%20beschleunigen.%20%E2%80%94%20DPG.

der Welt und den Drang, etwas dagegen zu unternehmen. (Vom Mond aus betrachtet) sieht die internationale Politik so kleinlich aus. Man möchte einen Politiker am Kragen packen, ihn eine Viertelmillion Meilen weit wegzerren und sagen: „Sieh dir das an, du Hurensohn."

Mein letzter Gedanke für heute. Das alles klingt sehr dramatisch und ist es auch. Dabei ist alles ganz einfach: Wir Menschen haben das Problem mit unserem fossilen Wirtschaften geschaffen, deshalb können wir das Problem auch lösen. Wie das Problem des Ozonlochs, wie das Problem des sauren Walds. Aber: Die Menschen gehen es nicht mit der nötigen Entschiedenheit und Geschwindigkeit an.

Als ich wegen meinem Klimaprotest im Gefängnis saß deprimierte mich nicht das ungerechte Urteil, das Eingesperrtsein und das fade Essen. Was mich im Gefängnis wirklich deprimierte war eben diese Einsicht: Dass nicht genug Menschen in Deutschland, der stärksten Wirtschaftsmacht im größten Binnenmarkt der Erde, bereit sind, sich für einen Wandel einzusetzen und die Mehrheit lieber auf verharmlosende Verführer hören als auf harte naturwissenschaftliche Fakten. Dabei habe ich so viel in den vergangenen Jahrzehnten versucht: Bücher geschrieben, Vorträge gehalten, Petitionen, Demonstrationen und Kampagnen organisiert. Wir haben uns von Politikern das Blauen vom Himmel versprechen lassen und haben uns, als sie ihr eigenes Klimagesetz brachen, aus Protest auf die Straße geklebt. Alles vergebens. Und mir gehen die Ideen aus, was man noch tun kann um Menschen aufzurütteln und ins Tun zu bringen.

Umso mehr freue ich mich über diese Kunstinstallation. Ich finde es symbolträchtig, dass die Erdkugel hier in der Kuppel unter dem geöffneten Himmel hängt. Denn auch wenn ich als Mensch die Hoffnung aufgebe, dass wir die Kurve noch rechtzeitig schaffen, so vertraue ich als Christ nach wie vor darauf, dass der Herrgott noch Möglichkeiten sieht, die Dinge zum Guten zu wenden. Gott ist ja allwissend und allmächtig – er muss deshalb die Dummheit und Trägheit der Menschheit vorhergesehen haben, die sich und künftigen Generationen gerade die Lebensgrundlagen zerstört. Wir dürfen Gott was zutrauen, auch dass er träge Herzen berühren und zur Umkehr bewegen vermag – vielleicht durch diese Kunstinstallation.

Ich schließe mit einem Zitat von Papst Leo, der vergangenen Mittwoch des zehnjährigen Jubiläums der Enzyklika Laudato Si gedachte.

„Gott wird uns fragen, ob wir die Welt, die er geschaffen hat, zum Wohle aller und der zukünftigen Generationen gepflegt und bewahrt haben und ob wir für unsere Brüder und Schwestern gesorgt haben. Was wird unsere Antwort sein?"[6]

[6] International Conference "Raising Hope for Climate Justice" on the occasion of the 10th Anniversary of the Encyclical Laudato Si', at the Mariapolis Center (Castel Gandolfo, 1st October 2025)